

**Ercheint täglich**  
früh 6 1/2 Uhr.

**Redaction und Expedition**  
Schumannsstraße 33.  
Verantwortliche Redaction:  
Montags 10—12 Uhr.  
Mittwchs 4—6 Uhr.  
An die Redaction eingehende Manus-  
cripte werden nicht zurückgegeben.  
Veränderungen der für die nächst-  
kommende Nummer bestimmten  
Verträge an Wochentagen bis  
1 Uhr Mittwchs, an Sonn-  
und Feiertagen früh bis 1/2 Uhr.  
In den Abtheilungen für Zus. Anzeigen:  
Lese- und Anzeigen-Abtheilung.  
Lese- und Anzeigen-Abtheilung.  
Lese- und Anzeigen-Abtheilung.

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

**Nummer 16,000.**  
Abonnementspreis vierteljährlich 6/8, halbjährlich 12/6, jährlich 24/6. Einschließend die Postgebühren 6 Pf. Jede einzelne Nummer 25 Pf. Subscribenten für Extrablätter ohne Postgebühren 20 Pf. mit Postgebühren 40 Pf.  
Inserate 50 Pf. Zeitungs- 20 Pf. Andere Schriften laut unserem Preisverzeichnis. — Lokal-Anzeiger Satz nach höherem Tarif.  
Reclamen unter dem Reclamen-Satz die Spalte 40 Pf. Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung pränumerando oder durch Postnachnahme.

**№ 227.**

Freitag den 15. August 1879.

73. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Von heute ab beträgt bei der Reichsbank der Discout 4 Procent, der Lombard-Rendfuß 5 Procent.  
Reichsbank-Directorium.  
Berlin, den 10. August 1879.

### Bekanntmachung.

Der officiële Ankündigung der diesjährigen Reichsausstellung fällt auf den 29. September und es endigt mit dem 18. October.  
Während dieser drei Wochen können alle in- und ausländischen Handelsleute, Fabrikanten und Gewerbetreibende ihre Waaren hier öffentlich feilbieten. Doch kann der Großhandel in der bisher üblichen Weise bereits in der zum Auspacken bestimmten Vormoche, vom 29. September an betrieben werden.  
Das Auspacken der Waaren ist den Inhabern der Reichslocalitäten in den Häusern ebenso wie den in diesen und auf Ständen feilhaltenen Verkäufern in der Woche vor der Vorkaution gestattet. Zum Auspacken ist das Offenhalten der Reichslocalitäten in den Häusern auch in der Woche nach der Vorkaution gestattet.  
Jede frühere Öffnung, sowie jedes längere Offenhalten eines solchen Verkaufsortes wird, außer der nachträglichen Schließung desselben, jedesmal, selbst bei der ersten Zuüberhandlung, mit einer Geldstrafe bis zu 75 A geahndet werden.  
Personen, welche mit dem in §. 55 der deutschen Gewerbeordnung vorgeschriebenen Verlegungschein nicht versehen sind, dürfen bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 150 A oder entsprechender Haftstrafe kein Geschäft während der Messe nur nach einzelner Erlaubnis des Polizeiamtes und auch mit dieser nur in den eigentlichen drei Reichswochen betreiben.  
Kaufwärtigen Expedienten ist von der hauptamtlichen Lösung des Waarenverkehrs an bis mit Ende der Woche nach der Vorkaution das Expeditions-Geschäft hier gestattet.  
Leipzig, den 3. Juli 1879.  
Der Rath der Stadt Leipzig. Richter.  
Dr. Georq.

### Bekanntmachung.

Den Vermerk der Stimmberechtigungs wegen Abgabenrückstände betreffend.  
Nach Vorschrift der Reichsstatuten §. 44 unter g sind von der Stimmberechtigung bei den Wahlen alle diejenigen Bürger, welche die Abrechnung von Staats- und Gemeindeforderungen, einschließlich der Abgaben zu Schul- und Armen-Cassen länger als zwei Jahre ganz oder theilweise im Rückstande gelassen haben, ausgeschlossen.  
Unter Hinweis auf diese gesetzliche Bestimmung fordern wir daher aus Veranlassung der bevorstehenden Ergänzungswahl des Stadtverordneten-Collegiums alle Abgaben-Debitoren, welche davon betroffen werden, zur ungehinderten Abführung ihrer Rückstände auf.  
Leipzig, den 7. August 1879.  
Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Erdöndlin. Feigische.

### Bekanntmachung.

Die von uns zur Submission ausgeschriebenen Pflasterarbeiten auf der Nord- und Nordstraße, sowie die Verlegung der Grabschwellen auf denselben Straßentracten sind vergeben und legen wir die unbedingte Abnahme der Arbeiten an den Herren Bewerber hiermit in Kenntniß.  
Leipzig, den 13. August 1879.  
Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Erdöndlin. Wangemann.

### Bekanntmachung.

Wegen Ausführung der Schleusenarbeiten in der Windmühlengrube bleibt die Strecke von der Turner- resp. Waisenhausstraße bis zum Bayerischen Platz vom Freitag, den 15. August, ab bis auf Weiteres für den Durchgangsverkehr gesperrt.  
Leipzig, den 13. August 1879.  
Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Erdöndlin. Wangemann.

### Die Selbstständigkeit der national-liberalen Partei.

Wer heute nur die Presse der Officiofen und der Governmentalen aller Schattierungen läßt, der müßte die Vorstellung gewinnen, als sei in Deutschland jene politische Richtung, die eine Reihe von Jahrzehnten hindurch recht eigentlich unser öffentliches Leben getragen hat, der gemäßigste Liberalismus, ganz verschwunden. Das Gelinbische noch, daß diese Herren eine „national-liberale Partei“ gar nicht mehr kennen; statt dessen spricht die Norddeutsche Allgemeine Zeitung von „den Fortschrittsparteiern.“ Die national-liberale Partei wird als dem „Radicalismus“ verfallen dargestellt, „ja man erblickt an ihr bereits einen „revolutionären“ Charakter. Allzu sehr haben diese Herren selbst in seiner Rede vom 9. Juli die National-liberalen mit den Socialdemokraten sozusagen auf eine Stufe gestellt. Werber man sich aber in der That umwenden will, ist, daß sie selbst in unbefangener und wohlwollenden Vororganen ernsthaft discutirt werden. Es ist denn so schwer, die Dinge zu sehen, wie sie wirklich sind? Aus der national-liberalen Fraktion des Reichstags ist eine Anzahl von Männern ausgeschieden; aber hat sich damit eine Veränderung in dem grundsätzlichen Standpunkte der Partei vollzogen? Umgekehrt, die Ausscheidung jener Männer erfolgte, weil sie sich von diesem Standpunkte entfernt hatten. Die national-liberale Fraktion des Reichstags hat sich zum ersten Male in einer Gesammtabstimmung von der umfassendsten und weittragendsten Bedeutung der Reichsversammlung auch in entscheidenden Augenblicken abgetrennt; aber hat sie damit ihrerseits das Band zerrissen, durch welches sie seit der Gründung des Norddeutschen Bundes mit der Regierung verknüpft war? Umgekehrt, die Regierung zerriß das Band, indem sie von der bisher befolgten gemeinsamen Bahn weit, weit abwich.  
Wir reden nicht von der vollständigen Rückkehr in der Handelspolitik, obgleich eine solche schon in dem vorjährigen Wahlausweise des Centralcomittees der national-liberalen Partei, bei einer Schonung der divergirenden handelspolitischen Ansichten, zurückgewiesen war. Was aber die national-liberale Partei ihrem ganzen Wesen nach niemals aufheben konnte, war die Bestehenheit absolut unentbehrlicher Lebensmittel und die Vertheilung der finanziellen Selbstständigkeitmachung des Reichs in ihr Eigentum. Noch in der vielbesprochenen Rede vom 22. November 1875 bezeugte Fürst Bismarck als die von ihm für die Verwirklichung bezugweise Bestehenheit im Lage gestellten Objecte, „diejenigen Vertheilungsgegenstände, deren Max sich, ohne das Leben zu gefährden, in gewissem Maße wenigstens zu erhalten vermag.“ Nun, das Brod gebietet sicherlich nicht zu diesen entscheidenden Gegenständen; wenn Fürst Bismarck trotzdem auf der Wiedererführung des Reichs stand, wenn er mit dem ganzen Gewicht seines Ansehens für die Verdoppelung des vom Bundesrathe vorgeschlagenen Roggenzolls eintrat — wer hat dann den alten Standpunkt verlassen? Ueber das Raducelie sodann, welches der ultramontane Particularismus mittelst des Antrags frankenstein in die Reichsverfassung gelegt hat, ist jedes weitere Wort überflüssig. Was sich der Reichsfinanzler gedacht hat, als er auf diesen Antrag einging, können wir nicht wissen; soviel aber ist und gewiß, daß, wenn ihm derselbe Vorschlag von national-liberaler Seite gemacht wäre, er an dem Verstande des Autors gewweifelt haben würde. Nun nun soll die national-liberale

Partei sich auf die Wege des Radicalismus, ja der Revolution begeben haben, während sie doch lediglich die alte Bahn fortwandelt! Freilich, Fürst Bismarck hat nicht Lust, auf dieser Bahn zu verharren, er hat offen erklärt, daß er jetzt, nachdem das Reich aus dem Größten heraus sei, so manche Concession, welche ihm „gegen den Strich“ gegangen, zurückzunehmen gedente. Aber daraus folgt doch nicht etwa, daß nunmehr auch die national-liberale Partei von der bisherigen Bahn abgehen müßte. Wie sie dieselbe nicht dem Fürsten Bismarck zu Liebe eingeschlagen hat, so kann sie auch jetzt sie nicht dem Fürsten Bismarck zu Liebe verlassen. Als selbstständige politische Partei wird sie auch ferner nur ihrer Ueberzeugung vom Besten des Landes folgen. Wenn die Regierung einen dieser Ueberzeugung entgegengesetzten Weg vorzieht, so gerüth die national-liberale Partei damit selbstverständlich in eine Oppositionsstellung. Aber nicht sie hat diese Opposition frei gewählt, sondern die Regierung hat sie ihr aufgezwungen. — Das ist die wahre Sachlage. Nicht die Haltung der National-liberalen, sondern die Haltung der Regierung ist eine andere geworden. Die Thatfache aber, daß die Officiofen unter den lächerlichsten Entstellungen das Gegenteil behaupten, beweist, wie wenig Sympathie man beim Volke für die reactionaire Schwelung voraussetzt.

### Politische Uebersicht.

Leipzig, 14. August.  
Minister Falk ist bekanntlich in einem Augenblicke zurückgetreten, wo es fast unmöglich war, daß die Empfehlung des deutschen Volkes bei seinem Scheiden vom Amte einen angemessenen Ausdruck fand. Der Zollkampf befand sich auf seiner Höhe, und die öffentliche Müdigkeit desgleichen; nur das außerordentlichste Ereigniß hätte den Geistern die auch zu bloßen Kundgebungen erforderliche Spannkraft vor jeder Erholungspause wieder verleihen können. Ganz überraschend und unerwartet aber kam Herr Falk's Schritt doch schon lange nicht mehr. Wihin mußte man auf verschiedenen Punkten, wo das Bedürfnis einer bedauernden und anerkennten Aenderung gefühlt ward, es aufgeben, denselben zu genügen, um nicht Gefahr zu laufen, daß die allgemeine Abspannung des Moments den Zweck beeinträchtigte. Indessen hat die weit und tief verbreitete Ueberzeugung von der Heilsamkeit des Falk'schen Regiments für Preußen und Deutschland doch nachträglich nach ihre Wirkung getan und das Versäumte nachholen lassen. Aus Lehrstühlen namentlich klangen sich Adressen und Resolutionen voller Dank. Einzelne abweichende Stimmen, soweit sie nicht aus dem selbstverständlich jabelnden ultramontanen oder ultra-orthodoxen Lager tönten, dienen nur dazu, die Vollständigkeit des Beifalles zu betonen, die Beifalligkeit des Beifalles zu lassen. Eine solche Stimme aus dem ultramontanen, radicalen Lager, die mit dem Anspruch einer gewissen Sachhaltigkeit sich erhebt, hat zur Begründung ihrer abfälligen Kritik der Falk'schen Unterrichtsverwaltung zu einer recht charakteristischen Fiction greifen müssen. Es wird erst allerlei bemängelt, das Große nach bewährtem Recept heruntergerissen und das Kleine hinausgeschoben, dann ein Ausspruch des ehemaligen Ministers selbst citirt, der mit würdiger Bescheidenheit von seinen Leistungen spricht, und diesem die angeblichen pompösen Verheißungen bei seinem Eintritt in die Geschäfte gegenübergestellt. Das ist denn doch eine maßlose Speculation auf schlechtes Gedächtniß! Freier von Reclame ist niemals ein Minister ins Amt getreten als dieser; die kirchlichen

Kämpfe versprach er „als Jurist“, d. h. nach Recht und Gerechtigkeit, anstatt nach politischen Berechnungen zu behandeln, während er von seinen Plänen für das Unterrichtsreform gar Nichts sagte, aus dem einfachen Grunde, weil er dieses nur eben thatsächlich mit übernahm, insofern es mit dem Cultusdepartement nun einmal herkömmlich zusammenhing. Er hat also Nichts versprochen und doch so viel geleistet, daß die deutsche Lehrwelt in ihrer weit überwiegenden Masse es ihm aufrichtigen, erklärten Dank weiß. Wer Das herabzusetzen sucht mit Unterstellungen wie der obigen, setzt lediglich seine eigenen Motive unangenehmen Verdacht aus. Wie übrigens das jetzt am Ruder stehende Regime die durch den Abgang Falk's geschaffene Situation ausnutzt, dafür erbringt die Tagesgeschichte zahlreiche Beweise. Einen ungläubigen Vorn machte u. A. die von uns gemeldete „angebliche“ Erneuerung des „christlich-socialistischen“ Agitations-Vertrages Stöcker zu Berlin, in ein hohes Kirchenamt. In dieser Angelegenheit schreibt man uns vom Mittwoch aus Berlin: „Man ist in hiesigen liberalen Kreisen durchaus nicht überrascht von dem Dementi, welches die Kreuz-Ztg.“ der mit großer Bestimmtheit ausstretenden Mittheilung entgegenge setzt hat, der Vorprediger Stöcker, der bekannte Führer der christlich-socialen Partei, werde zum General-Inspektor der Provinzen Ost- und Westpreußen ernannt werden. So ganz und gar aus der Zeit gegriffen, wie dies Organ der Orthodoxie es gern glauben machen möchte, ist die Nachricht wohl nun doch nicht. Man traut in Regierungskreisen der Stimmung im Lande doch nicht gar sehr, trotz der hochofficialen Ansagen, welche die Regierungspresse tagtäglich ankündigt und wird erst die Wahlen abwarten, ehe man zu derartigen Maßregeln zu schreiten wagt, welche, wie die Beförderung des Herrn Stöcker, dem protestantischen Bewusstsein der Mehrzahl der Evangelischen ein Faustschlag ins Gesicht sein würden. Aus diesem Grunde ist es auch sehr wahrscheinlich, daß die General-Synode, deren reactionaire Zusammensetzung das Schlimmste befechteten läßt, höchstens nach völligen Umräumen zusammenzutreten wird, um nicht die Wähler von vornherein mit einer religiösen Reaction zu ängstigen. Um so auffälliger ist es indeß, daß der neue Cultusminister, Herr von Puttkamer, bei seiner jüngsten Anwesenheit in Pommern die Einweihungsfeier eines neuen Gymnasiums in Stolm dazu benutzte, den vollständigen Gegensatz seiner politischen und religiösen Anschauungen mit denen seines Vorgängers, Dr. Falk, hervorzuheben und ausdrücklich zu betonen. Es wird Dies der Regierung bei vielen Wählern, welche die Verwaltung des Cultusministers Dr. Falk außerordentlich schätzten, nicht zur besonderen Empfehlung gereichen.“

festhalten, bis ihm Sr. Majestät das ihm anvertraute Portefeuille wieder abnehme.  
Der allseits erwartete Schluß dieser Fische, ein Hoch auf Falk, erfolgte nicht, vielmehr sagte Redner, daß er sich nicht veranlaßt sehe, mit irgend einem Einspruch zu schließen. Dies erregte in der Versammlung einige Sensation, jedoch, wie der Redner nun einmal ist — der Rest in dieser Angelegenheit war Schweigen. Nun jagten sich Loos auf Loos. Namentlich gedachte man der königlichen Baumeister, der Werkmeister und der Arbeiter am dem implanteren Bau, endlich der operirenden Stadt-Gesellen, und damit endete das sonst sehr schöne Fest. Der Minister stand dann urplötzlich auf, um noch das königliche Seminar und andere Unterrichtsanstalten zu besuchen, und ließ die Versammlung in etwas geordnet er Stimmung zurück.  
In einem Berichte des „D. T.“ äußerte sich Herr v. Puttkamer wie folgt:  
„Ich schähe Herrn Dr. Falk; er ist ein Kreisamer, begabter Mann (i), aber ich muß es von vornherein bemerken, daß ich nicht auf dem Standpunkte meines Vorgängers im Amte stehe, daß ich nicht mit seinen politischen und nicht mit seinen religiösen Ansichten übereinstimme. Erwarten Sie von mir nicht zu viel. Mit demselben Pflichtgefühl, das anderen kaiserlichen Herrn befehle, werde ich mein Amt verwalten und es niederlegen, wenn ich mit Demen, die mich dazu berufen, mit meinem Kaiser und dem Fürsten Bismarck, nicht mehr im Einvernehmen sein sollte.“  
Sehr treffend bemerkt dazu die „Nat.-Ztg.“:  
„Hat wirklich Herr v. Puttkamer eine solche oder eine ähnliche Rede gehalten, so müßte man, abgesehen von der politischen Tragweite, von dem Tact Noth nehmen, mit welchem der neue Cultusminister die Gelegenheit ergriffen hat, um die Kritik seines Vorgängers auszuüben. Wir gestehen, daß wir es zunächst doch noch für unglücklich halten, daß Herr v. Puttkamer den berühmten Staatsmann, dem er nachfolgt, aber sicher ohne ihn zu ersetzen, für einen Kreisamer und begabten Mann erklärte, so wenig wir den ersten Theil jenes Lobes Herrn v. Puttkamer freitig machen würden. Daß ein Cultusminister seine „religiöse Stellung“ im Gegensatz zu der religiösen Stellung seines Vorgängers zum Gegenstand eines Vortrages bei einem Feldiner machte, wäre gleichfalls etwas Neues, aber wie es scheint, keineswegs deshalb etwas Gutes oder nur Passendes. Im Uebrigen wollen wir den weiteren Ausführungen über diesen merkwürdigen Fall entgegensehen, die sicher nicht ausbleiben werden; dann erst wird es an der Zeit sein, sich über die formelle und materielle Bedeutung eines solchen Ausretens auszusprechen.“  
Die Verunglimpfung und Verleumdung der Liberalen ist das jetzt von dem Chorus der officiellen Presse in allen Tonarten varirte Thema. Selbst die „Provincialcorrespondenz“, ein Blatt, welches einem vom preussischen Landtage bewilligten Etat-Posten sein Dasein verdankt und welches eine Zeit lang sich eines gemäßigteren Tempo befleißigte als die übrigen Regierungsblätter, ist vom piano zum lärmenden Forts abgegangen. Und Das erlaubt sich ein Organ, das im preussischen Reichthum des Innern redigirt und aus den Taschen der Steuerzahler bezahlt wird! Man darf in der That begierig sein, ob das Centrum auch in der nächsten Session des Abgeordnetenhauses bei dem Widerspruch beharren wird, den es bisher den geheimen Fonds entgegenge setzt hat. Auch der linke Flügel der national-liberalen Partei entgeht dem Hauptthema des halbamtlichen Organs nicht, welches das von der „National-Zeitung“ für die liberale Partei als solche aufgestellte Programm des Widerstandes in sehr entschiedener Weise bekämpft. Es ist Dies